

Nebraska

Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 30.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 8. Oktober, 1909.

Nummer 7

Grosser Umzugs-Verkauf.

3 Tage — Montag, Dienstag und Mittwoch, den 11. bis 13. Oktober — 3 Tage.



Unser neue, auf's Modernste eingerichtete, mit Glasfront und den neuesten Verbesserungen versehene Ladenraum wird in wenigen Tagen für uns bereitstehen. Mittlerweile werden wir unseren Kunden Gelegenheit geben, in Bargains zu schwelgen, die das Ereignis unseres 3-Tage-Verkaufs lange in freundlicher Erinnerung halten werden. Diese Ankündigung kommt zu spät, Preise anzugeben: **Große Preisermäßigungen positiv garantiert während dieses Verkaufs. Kommt!**



Ein 2-jähriges Söhnchen von Chas. Moser bei Sutton fiel beim Spiel in einen Buggy heraus, blieb am Stragen seines Kleidchens hängen und war eine Leiche als man ihn fand.

Konzentrierte Lauge trank das zweijährige Söhnchen von S. Brown und Frau bei Table Rod in einem unbewachten Augenblick, und liegt es so schlimm krank danieder daß die Ärzte an seinem Aufkommen zweifeln.

Glaus Sievers, ein wohlbekannter Farmer bei West Point wurde in einem Runaway getödtet während er auf dem Wege nach Wisner war. Seine Pferde brachten ihn durch und er wurde so heftig vom Wagen geschleudert daß er tödtlich verletzt wurde. Er hinterläßt seine Gattin, einen Sohn und zwei Töchter.

Clude Cummings von Lexington, ein 12-jähriger Knabe, spielte neulich mit einem Schrotgewehr, als es sich plötzlich entlad und der Schuß ihm zwei Beine vom Fuß abriß. Der Junge verließ den Schmerz, schnitt die nur noch an Hautstreifen hängenden Beine ganz ab und verband den Fuß so gut es ging. Er verheiratete sich den Vortag einige Stunden, und blieb unter dem Vorwand, sich nicht wohl zu fühlen, aus der Schule. Gegen Abend bemerkten seine Eltern daß er fast lahm war, und gestand die Verletzung schließlich ein. Ein Arzt wurde sofort gerufen der ihm einen künftigen Verband anlegte, und befindet sich der Knabe jetzt auf der Besserung.

In Springfield, Ill., hat der flüchtig dort tagende Convent der Spirituellen die "Wahrheit" als einen Stodder über Sittenslehre gutgeheißen, der als Richtschnur für den Betrieb von Schankwirtschaften dienen soll. Der Stodder enthält folgende Punkte: Verbot, Getränke irgend einem weiblichen Wesen zu verabreichen, welches betrunken an einem öffentlichen Schanklokal ist; Geldspiele irgend welcher und jeder Form sind in den Räumen einer Wirtschaft unterlag; ein Platz nicht zu geben, daß die Nachbarn ihn als eine Notwendigkeit und nicht als eine Belustigung ansehen und den Wünschen der Nachbarn muß nach Möglichkeit Rechnung getragen werden. Ferner heißt es, daß das übliche Verhalten von Weihnachts-Geschenken in irgend welcher Form aufzuheben ist. Aus allen Wirtschaften und öffentlichen "Bars" haben alle anstößigen Bilder und Karten zu verschwinden, und alle Händler mit Spirituosen, Fabrikanten von Cigarren und Cigarretten haben darauf zu sehen, daß unsittliche Bilder oder Entwürfe für Werbekampagne nicht benutzt werden.

So lange diese Punkte nicht allgemein auszuführen werden, so lange wir nicht gewissenhafte Wirthe haben welche dieselbe indifferen und in ihren Wirtschaften streng darauf sehen, daß sie eingehalten werden, so lange wird den Prohibitions-Fanatiker der Wind nicht aus den Segeln genommen werden, und all' das Protestieren gegen Prohibition wenig helfen.

Gebleichtes Mehl.

Die meisten Menschen wissen jedenfalls gar nicht, daß das Mehl, aus dem ihr tägliches Brod gebacken wird, gebleicht ist. Das Bleichen geschieht, um dem Mehl wie dem Brod ein besseres Aussehen zu geben. Gesundheitsschädlich wird das Mehl

durch den Bleichprozeß angeblich nicht; nur wird dem gebleichten Mehl das Aussehen einer besseren Sorte gegeben, als es in Wirklichkeit ist, und damit liegt eine Täuschung des Publikums vor. Ackerbau-Sekretär Wilson hat, nachdem das neue Nahrungsmittelgesetz in Kraft getreten, den Mühlenbesitzern angekündigt, daß das Bleichen des Mehles nach einer Frist von sechs Monaten einzuustellen sei, da es gegen die Bestimmungen des Gesetzes für reine und unverfälschte Nahrungsmittel verstöße. Die Frist wurde gegeben, damit die Vorräte von gebleichtem Mehl von den Mültern abgesetzt werden könnten. Die Frist ist vor etwa drei Monaten abgelaufen, aber das Bleichen des Mehles ist nicht eingestellt worden. Die Regierung hat deswegen hier und da das gebleichte Mehl mit Verbot belegt. Die Patent-Inhaber und die Mühlen-Industrie sammeln nun Fonds, um die Angelegenheit vor den Gerichten zum Antrag zu bringen.

Die alte Geschichte: Die Gerichte müssen erst feststellen, ob ein Gesetz rechtskräftig ist oder nicht. Ob die Entscheidung der Gerichte nun auch das richtige trifft, das bleibt in manchen Fällen recht zweifelhaft. Der Käufer des Mehles sollte wissen, was er kauft, daß gebleichtes Mehl nicht ist, was es zu sein scheint. Gibt er die Farbe der Qualität des Mehles vor, so ist ihm das unbekannt. Aber warum sollte er die Farbe der Qualität vorziehen? Wozu das Mehl überhaupt einem Bleichprozeß unterwerfen? Es mag Konsumenten geben, welche auf die Farbe des Mehles und des Gebäckes besonderes Gewicht legen, wie das ja auch bei Backwaren, bei Butter und anderen Nahrungsmitteln vielfach der Fall ist. Um diesen Wünschen gerecht zu werden, färben die Produzenten Confection, Butter und dergl. Aber es geschieht fast immer, um minderwertigen Produkten das Aussehen vollwertiger Waare zu geben. Der Konsument wird dabei betrogen, ohne das er es merkt. Das weißste Mehl ist nicht immer das beste. Wer den ganzen Nährgehalt des Weizens, besonders den Kleber, den Eiweißstoff des Getreides, im Mehl wünscht, mehr auf den Nährwerth des Mehles achtet, wird auf die weiße Farbe kein Gewicht legen. Ein reichhaltiger Grund, das Weizenmehl zu bleichen, liegt nicht vor, es sei denn, es für das Auge gefälliger zu machen. Auf keinen Fall aber sollte das Bleichen des Mehles gestattet sein, um das Publikum zu täuschen.

(Eingelandt)

Etwas über die Brücken-Frage.

Wood River, d. 4. Okt. 1909. Werthe Redaktion:—

In Ihrer letzten Nummer stand zu lesen daß unsere County-Behörde darüber abstimmt, wo die neue Platte-Brücke hin kommen soll, und daß Lassen, Gehring, Williams und Senne ihre Stimmen abgaben für den Denman-Weg. Daß es so entschieden wurde, ist wahr, aber wo man weiterlas, hieß es daß freilich nicht Allen damit geholfen sei, oder doch Vielen. Dem ist aber nicht so, denn da ist den Wenigsten geholfen, und die Vielen mußten zurückgehen. Es waren 4 Mann von der Südseite da; zwei von diesen, nämlich Whinsfield und Gerdes, sagten sie sprachen im Auftrage von 40 Farmern, die alle die Brücke an der Townshipp-Linie haben wollten, weil es der beste und nächste Weg war ihre Produkte zum Markt zu bringen. Auch waren Mehrere

von der Nordseite da, die an der Townshipp-Linie Land zwischen den Flußarmen haben und die Brücke gern da haben wollten, damit sie das da gemachte Heu auch fortbringen könnten. Und es waren gar keine Leute von der Südseite da die die Brücke beim Denman-Weg haben wollten, bloß drei Mann von der Nordseite! Ferner wurden die Flußbreiten gemessen, beim Denman-Weg sowohl als bei der Townshipp-Linie, und wird es bei ersterem 200 Fuß mehr Brücken erfordern als an der Townshipp-Linie. Dann läuft beim Denman-Weg noch ein Fluß durch der auch überbrückt werden muß, sonst kann man vom Bestende nicht an die Hauptbrücken hin kommen. So wird es von 350 bis 400 Fuß mehr nehmen als es auf der Townshipp-Linie der Fall wäre. Es muß ferner noch in Betracht kommen daß es von \$250 bis \$300 Kosten wird den Weg auf der Nordseite und der Südseite in fahrbarer Zustand zu bringen, während es an der Townshipp-Linie kaum \$25 kosten würde. Dr. J. H. Williams, Senne und Lassen ihre Pflicht thaten und ehrlich und recht stimmten? Das Urtheil will ich den Steuerzahlern überlassen.

Henry Lübs.

Zur Zeit da wir dies schreiben (Mittwoch) ist die zu erwartende Antwort von George Köll und Jim Dunkel auf das „Eingelandt“ in letzter Nummer noch nicht da. Da unser Standpunkt in der Sache einigen unserer Leser noch immer nicht klar ist, obgleich wir uns ziemlich deutlich darüber ausgesprochen unter dem betreffenden eingelangten Artikel, wollen wir noch einmal a n s d r ü c k l i c h t o n e n: dies Blatt ist der Meinung nach demokratisch und sind wir durchaus nicht, wie Einige vermuthen wollten, in der republikanischen Partei getreten. Falls die in dem „Eingelandt“ gemachten Anschuldigungen sich als unwahr oder unrichtig erweisen, werden wir uns Niemand mehr darüber freuen als gerade wir selbst. Erweisen sich die Anklagen als wahr, dann sind die Genannten wirklich für ihre Feinde unangeeignet, und wird uns ein jeder beipflichten wenn wir uns je gegen unsere Leser die Kandidaten zu empfehlen. Wir sind eben nicht, was man „blind partiell“ nennt, und hoffen es nie zu werden. Solange Schreiber dieses hier die Feder führt soll das Blatt in politischer Beziehung den alten demokratischen Grundsätzen treu bleiben; zu jeder Zeit wollen wir der Wahrheit die Ehre geben und für das Wohl unserer Mitmenschen eintreten.

Das große Wachstum des als „West Land“ bekannten Stadttheils hat bewirkt daß die Zahl der Schüler im Sandy Schulhaus sich in einem Jahr fast verdoppelt, und wird es bald notwendig sein mehr Raum für Schulzwecke zu erlangen. Es heißt daß Dr. Gilbert willens ist ein Grundstück zu schenken wenn beschlossene wird, ein gutes Schulgebäude in West Grand Island zu bauen. Der Stadtrath hat sich schon des Oestern mit dieser neuen Nothwendigkeit beschäftigt, und wird vielleicht bald gebaut oder ein Gebäude gemietet. Wenn ein Gebäude aufgeführt wird, wird wir unbedingt für eine gute permanente Struktur, wenn es auch mehr Geld kostet.

Henry Dargens und Frau von Cairo reisten Mittwo nach Scribner, wo sie einen Bester des ersten Grades besahen. Von da reisten sie nach Bloomfield, wo Verwandte der Frau Dargens leben, und feierten sie erst nach einer Woche zurück.

Wichtige Beschlüsse Des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes.

Milwaukee die nächste Conventionsstadt.

Cincinnati, 4. Oct. Unter zahlreicher Beteiligung und in Anwesenheit der zur Nationalbund-Convention hier weilenden Delegaten fand gestern Nachmittag in der Musikhalle die Feier des Dritten Nationalen Deutschen Tages statt. Sie verlief in großartiger Weise, und es zeigte sich da wieder einmal, daß über allem Zant und Zwiespalt, über aller Qual und Unrast des Alltags der ideale Gedanke der Zusammengehörigkeit bei den Deutschen in unerschütterlicher und unvergänglicher Kraft für sich fordbestehet, dem deutschen Volke zur Ehre, der ganzen Menschheit zum Nutzen.

Der eigentliche Festredner, der Präsident des Nationalbundes Dr. C. J. Heramer, dem von der Versammlung eine herzliche Ovation dargebracht wurde, sprach zuletzt. Seine meisterhafte Rede hinterließ einen tiefen Eindruck und wurde wiederholt von stürmischen Beifallstundgebungen unterbrochen.

Cincinnati, 4. Oct. Nach soeben gefassten Beschlüssen findet die nächste Nationalconvention des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes im Jahre 1911 in Milwaukee statt.

Die Neuwahl der Beamten hat heute folgendes Resultat ergeben: Dr. C. J. Heramer, Philadelphia, einstimmig als Präsident wiedergewählt; 1. Vicepräsident, Joseph Keller, Indianapolis; 2. Vicepräsident, John Tjarks, Baltimore; 3. Vicepräsidenten, G. C. Stahl, Trenton, N. J., und J. D. Cappelmann, Charleston, S. C.; Sekretär, Adolph Timm, Philadelphia; Schatzmeister, Hans Weniger, Philadelphia; Finanzsekretär, Hermann Weber, Philadelphia.

Cincinnati, 4. Oct. — Punkt 9 Uhr gestern Vormittag wurde vom Präsidenten, Dr. C. J. Heramer, die zweite Geschäftsitzung der seit Samstag in der Nord-Cincinnati-Turnhalle tagenden 5. Convention des Nationalbundes eröffnet. Die Delegaten waren wieder vollständig anwesend. Die wichtigste Angelegenheit, die auch zugleich für den Ohioer Staatsverband am wichtigsten und speziell für Cleveland von besonderem Interesse ist, war der Bericht des Ausschusses für die tsche Sprache und Schulen, der von dessen Vorsitz, Prof. Dr. Julius Göbel von der Staatsuniversität von Illinois, erstattet wurde. Der Bericht wurde nach einer längeren interessanten Debatte einstimmig angenommen.

Ebenfalls einstimmig angenommen wurden die Berichte des Revisions-Ausschusses und des Ausschusses für Bundesangelegenheiten. In letzterem werden, auf Anregung des Staatsverbandes New Jersey, alle diejenigen Staats- und Stadtverbände, in deren Namen und Titel die Zugehörigkeit zum Nationalbund als nicht klar ersichtlich ist, ersucht, demgemäß Zusätze zu machen oder Aenderungen zu treffen. Ein ebenfalls vom Staatsverband New Jersey gestellter Antrag, daß einheitliche Vertretung aller Staatsverbände nach Mitgliedschaft zur Bundes-Convention eingeführt werde, wurde auf Empfehlung des

ausgesprochen zur Bundesangelegenheiten verworfen und das gegenwärtige System der Territorialvertretung wird beibehalten.

Die Bundes-Executive wird angewiesen, streng auf der Durchführung der Bestimmungen der Paragraphen 1 und 2 des Abschnittes 7 der Bundesstatuten, nämlich auf der Zahlung der gleichen Kopfsteuer für alle Mitglieder durch die einzelnen Staatsverbände, zu bestehen.

Angenommen wurde auch der Antrag des Prof. Ernst Richard von der Columbia-Universität, durch ein Fünfer-Comite einen Aufruf an die Deutschamerikaner im Interesse der Agitation zu Gunsten des Bundes in der englischen wie der deutschen Sprache ausarbeiten zu lassen und denselben in der Schlussitzung der Convention zu begutachten und als Aufruf des Bundes veröffentlicht zu lassen, und zwar außer in der deutschen auch in der englischen Sprache.

Eine Einladung der Mälaren-Brewing Co. zum Besuche der Brauerei derselben wurde dankend abgelehnt unter der Begründung, daß dadurch dem Bunde so wie so schon anhaftenden, absolut falschen Verdacht, mit dieser Industrie im Bunde zu stehen, nur neue Nahrung gegeben würde.

Der District Columbia empfiehlt der Convention, zu beschließen, daß in angemessener Weise dem Erfolge Dr. Frederic A. Cook's, des Entdeckers des Nordpols, von Seiten der Deutschamerikaner die gebührende Anerkennung zu Theil werden sollte.

Riesige Erfolge.

Internationale Ballonwettbewerb in Zürich.

Santos Dumont und Latham.

Paris, 4. Oct. Mit dem kleinsten Aeroplan, der bis jetzt von Luftschiffern benutzt worden ist, unternimmt augenblicklich der bekannte Luftschiffer Santos Dumont in St. Cyr, Frankreich, Probefahrten. Lourenco von Neugierigen versammeln sich täglich, um die Leistungen des Aviatiers zu bewundern. Dieser führt in seinem leichteren Luftschiff eine Reihe von Wendungen aus. Um die außerordentliche Sicherheit und Leistungsfähigkeit seiner Maschine darzutun, beschwerte der flüchtige Luftschiffer gestern einen ihrer Flügel mit 40 Pfund Gewicht, die er nicht etwa in der Mitte, sondern an einem Ende befestigte. Die Maschine flog, ohne auch nur im geringsten aus dem Gleichgewicht gebracht zu werden. Santos Dumont benutzte in seiner Maschine den Darracq-Motor und ist bis jetzt mit den damit erzielten Resultaten außerordentlich zufrieden.

Zürich, Schweiz, 4. Oct. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, begann gestern hier vor einer Menge von Neugierigen, deren Zahl man auf mindestens 200,000 veranschlagte, bei einem leichtem Südwestwinde die internationale Ballonwettbewerb um den Gordon Bennett-Becher. Das für den Tag zusammengestellte und sorgfältig vorbereitete Programm wurde prompt und ohne die geringste Störung durchgeführt. Enttäuscht wurden die Luftschiffer durch eine aus Friedrichshafen eingetragene Nachricht, der zufolge Graf Zeppelin verhindert worden war, hierher zu kommen, um den versammelten Luftschiffern seinen „Zeppelin III“ vorzuführen. Als Ersatzmaßnahme wurde eine Probefahrt mit einem „Barfubal“ unternommen, der mit größter Eleganz und Sicherheit die schwierigsten Kreise beschrieb. Von amerikanischen Luftschiffern nahm nur einer, Edgar W. Mir aus Columbus

W., an der Wettfahrt Theil. Die anderen Teilnehmer waren: Oesterreich-Ungarn, Dr. Anton Schlein; Belgien, Leon De Brodere, Georges Geertz; Frankreich, Alfred De Blanc, Emile Dubonet, Maurice Bienaimé; Deutschland, Capt. von Averborn, Dr. Brodelmann, Paul Hedel; England, Frank McLean; Italien, Guido Bianzaga, Capt. Frassinetti; Spanien, Alberto Detti, und die Schweiz, A. De Beauclair, Capt. Mehner, Col. Schaad.

Johannisbal, Deutschland, 4. Oct. Mit einer nach Sonnenuntergang unternommenen Probefahrt des bekannten Luftschiffers Hubert Latham wurde gestern hier die Flugwoche geschlossen. Während des Tages hatte Latham wiederholt versucht, emporzusteigen. Es sollte ihm nicht gelingen. Endlich am Abend, als es bereits dunkelte, schoß er mit seinem Gleitflieger in die Höhe. Beinahe 600 Fuß hoch in den Lüften schwebte er eine Zeit lang über der Menge der Schaulustigen. Es sollte ihm nicht gelingen. Endlich am Abend, als es bereits dunkelte, schoß er mit seinem Gleitflieger in die Höhe. Beinahe 600 Fuß hoch in den Lüften schwebte er eine Zeit lang über der Menge der Schaulustigen.

Die Einladung der Mälaren-Brewing Co. zum Besuche der Brauerei derselben wurde dankend abgelehnt unter der Begründung, daß dadurch dem Bunde so wie so schon anhaftenden, absolut falschen Verdacht, mit dieser Industrie im Bunde zu stehen, nur neue Nahrung gegeben würde.

Der District Columbia empfiehlt der Convention, zu beschließen, daß in angemessener Weise dem Erfolge Dr. Frederic A. Cook's, des Entdeckers des Nordpols, von Seiten der Deutschamerikaner die gebührende Anerkennung zu Theil werden sollte.

Cook giebt nach.

Will Dokumente amerikanischen Gelehrten zuerst unterbreiten.

Vortrag in Washington.

Washington, 4. Oct. Hier wurde gestern bekannt gegeben, daß Dr. Frederic A. Cook sich bereit erklärt hat, unter Zustimmung der Universität Kopenhagen seine Aufzeichnungen betreffs der Entdeckungstour nach dem Nordpol und seine Instrumente einer amerikanischen Commission zur endgültigen Erledigung zuerst zu unterbreiten. Ursprünglich wollte er alles, was auf seine Reise nach dem Nordpol Bezug hatte, der Universität Kopenhagen übergeben und es einer von dem Lehrkörper der Hochschule zu ernennenden Commission überlassen, darüber zu entscheiden, ob er, Cook, wirklich am Nordpol war oder nicht. Gestern hielt Dr. Cook hier einen Vortrag und hatte im Laufe des Nachmittags gleich nach seiner Ankunft eine längere Unterredung mit verschiedenen Zeitungsreportern, deren Fragen er ohne Zögern frei und offen beantwortete. Bei dem Empfang, der Dr. Cook in seinem Hotel veranstaltet wurde, glänzten sowohl Vertreter der Bundesregierung wie auch solche bürgerlicher Vereine und Gesellschaften durch Abwesenheit.

— Geht zum Hauptquartier der Deutschen, der schönen Wirtschaft von J. J. Klinge, wo man die zuverfügbare Bedienung findet, um wo die ausgeputzten Getränke und die feinsten Cigarren stets vorrätzig sind. 214 B. 3te Straße.

Markt-Bericht.

Weizen, per Bu.	91
Korn	49
Hefe	34
Kartoffeln	60
Heu per Tonne	7.50
Heu in Ballen, per Tonne	9.00
Alfalfa Heu	8.50 & 10.00
Butter, per Pfd.	20—25
Eier, per Pfd.	20
Hühner, Aite per lb.	10—11
Schweine, pro 100 Pfd.	7.15
Schlachtwild	3.50 & 4.00
Rälber, fette, pro Pfd.	0.04